



Hor, Scheschonk und Harwa).

Die Forschungsgeschichte des Tempels Ramses' IV. setzt mit der Expedition des Metropolitan Museum of Art, New York, ein, das seit 1911 eine Grabungskonzession für das östlichste Gebiet des Asasif besaß (s. Porter-Moss 1972, 424ff.). Unter der Leitung von Herbert E. Winlock konnte der große Tempelbezirk aus der 20. Dynastie partiell freigelegt werden (Winlock 1942, 9ff.). Bei Arbeiten am Aufweg Mentu-hoteps kam zunächst ein Granitblock zu Tage. Dieser wurde beim ersten Eindruck als zum Taltempel der 11. Dynastie gehörig interpretiert. Doch bald wurde an derselben Stelle ein Reliefblock Ramses' II. entdeckt, der die anfängliche Datierung und Zugehörigkeit widerlegte. Nun konnte auch eine sorgfältig gearbeitete Fundamentierung für einen großen Bau festgestellt werden. Für diese Anlage war der Aufweg Mentu-hoteps und auch der Südrand des Aufweges von Thutmosis III. zerstört worden. Als interessantes Detail wurden im Tempelfundament Ritzlinien entdeckt, die dem genauen Anpassen der Blöcke dienten. Auf dem zum Teil noch vorhandenen Sandsteinpflaster des Tempels konnten ebenfalls Vorrichtungen festgestellt werden, die eine partielle Rekonstruktion der Säulenstellung ermöglichten. Auch der Verlauf der Trennungsmauer zwischen den beiden Höfen war auf diese Weise zu bestimmen. Der oben erwähnte Granitblock stellte sich bei näherer Betrachtung nicht als normaler Wandblock einer Tempelmauer, sondern aufgrund einer gewissen schrägen Neigung an der Ostseite als Fassadenblock heraus. Da der Block an jeder Breitseite vertikale Abschlüsse aufweist, handelte es sich nicht um einen Eckstein, sondern um einen Mittelteil der Pylonfassade. Er hatte daher große Bedeutung für die Rekonstruktion des Tempelbereiches. Der von Winlock erstellte Plan der Osthälfte des Tempels basiert neben den spärlichen in situ-Befunden vor allem auf direkten Vergleichen mit der Anlage Ramses' III. in Medinet Habu (s. Abb. 2).

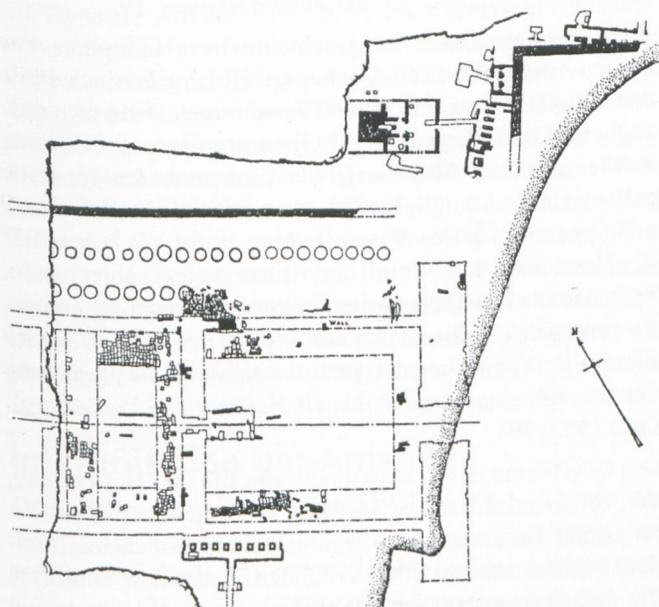


Abb. 2: Übersichtsplan der amerikanischen Grabungen 1912-13 mit rekonstruiertem Tempelgrundriss (Ostteil), nach Winlock

So folgt auf einen großen Eingangspylon ein von Säulen umstandener Hof, an den sich wiederum ein Hof anschließt. Beim zweiten Hof (= Festhof) ist eine doppelte Säulenreihe zu rekonstruieren, vergleichbar mit der Situation im Ramesseum. Winlock ergänzte ferner beim ersten Hof, an der inneren Fassade des Pylons, eine einfache Säulenreihe. Eine

derartige Anordnung wäre für einen königlichen Tempel des Neuen Reiches ungewöhnlich, Vergleichbares findet sich erst wieder bei den ptolemäischen Göttertempeln (z.B. in Edfu). Allerdings weist der erste Hof des Luxor-Tempels, der von Ramses II. errichtet wurde, eine doppelte Säulenreihe an der Front auf. Insgesamt ist man bei der Rekonstruktion des Tempels Ramses' IV. auf Spekulationen angewiesen.

Die genaue Datierung und Zuordnung des Baus im Asasif gestaltete sich zum Zeitpunkt der amerikanischen Ausgrabungen als sehr schwierig. Winlock interpretierte die Anlage zunächst aufgrund der enormen Größe als Werk eines der letzten Könige der 20. Dynastie mit einer entsprechend langen Regierungszeit (Ramses IX. oder Ramses XII.), dann als gemeinsame Arbeit Ramses' V. und VI. (Winlock 1942, 13). Im Zuge der nachfolgenden, von Ambrose Lansing von 1934-1935 durchgeführten Grabungen wurden insgesamt sieben Gründungsdepots gefunden, die alle in die Zeit Ramses' IV. datieren (Lansing 1935; Hayes 1990, 372, fig. 234). Dementsprechend konnte die Tempelgründung nunmehr diesem König zugeschrieben werden (Hayes 1990, 371ff.).

Wesentliche Erkenntnisse zu Ausdehnung, Konstruktion und zahlreichen Baudetails des Tempels Ramses' IV. erbrachten die österreichischen Grabungen in den Jahren 1969-71 unter der Leitung von Manfred Bietak (Bietak 1972). In der Grabungskonzession der Universität Wien war der Westteil der großen Tempelanlage enthalten. Die dort gelegenen Sanktuarien zeigen eine derartig aufwendige Fundamentierung, wie sie für diese Zeitspanne der pharaonischen Geschichte noch nicht beobachtet worden war. Die Fundamente wurden nicht direkt auf dem stabilen Felsboden errichtet, vielmehr meißelte man ein Becken von gigantischen Ausmaßen in die Sohle der Aufwege Mentu-hoteps und Thutmosis' III. (ca. 240 x 60 m). Diese Wanne, die der Gesamtgröße des Tempels entspricht, wurde mit reinem Sand angefüllt. Sie nimmt nach Osten hin, also zum Eingang des Tempels, an Tiefe immer mehr ab, so dass sie im Westen etwa doppelt so tief ist. Dieser Höhenunterschied lässt sich zum Teil durch die kontinuierliche Niveauabnahme der Aufwege der Tempel in Deir el-Bahari erklären. So musste das Ostende des Tempels mit dem Pylon künstlich erhöht werden (Bietak 1972, 18). Bemerkenswert ist neben dieser stufigen Absetzung der Wanne unterhalb der westlichen Sanktuare, die 1 Elle und ca. 3-4 Handbreit an Höhe beträgt, auch eine seitliche Verbreiterung um je 3 Ellen.

Insgesamt scheinen bei der geschilderten Fundamentierung neben geländebedingten vor allem kultische Faktoren ausschlaggebend gewesen zu sein. Denn der westliche Teil des Tempels, das Allerheiligste, sollte auf doppelt reinem Untergrund ruhen, weshalb entsprechend tief fundamtiert wurde (Bietak 1973, 233f.). Das Sandbett garantiert die kultische Reinheit des Baugrundes und somit des Tempels.

Aussagen zur Anlage der einzelnen Sanktuare und dem entsprechenden Raumprogramm können allein aufgrund des Fundamentes nicht getroffen werden. Hier ist man auf Vergleiche zu bestehenden Bauten angewiesen (z.B. Medinet Habu).

An der von Norden nach Süden verlaufenden Kante des Fundamentbettes zur tiefer gelegenen Sohle der Sanktuarienfundamente gelang eine aufschlussreiche Feststellung. Eine Reihe von insgesamt sieben hieratischen Bauinschriften war hier chronologisch, gemäß des Arbeitsfortschrittes von

Norden nach Süden, angebracht worden. Diese, in schwarzer Tinte geschriebenen Markierungen stellen einerseits Kontrollmarken für den Arbeitsverlauf und andererseits Orientierungshilfen für Maßangaben dar. Bietak (1972, 20-23) hat den Aufbau dieser Inschriften in Datumsangabe (= 1), Maßangabe (= 2), Lokalisations-Angabe bzw. Bauhandlung (= 3) und Angabe des Arbeitertrupps (= 4) analysiert und dargelegt. Als Beispiel sei hier eine längere Inschrift mit folgendem Wortlaut genannt:

*Die fünf Epagomenentage, Geburtstagsfest der Nephthys (1), (1 Elle?) drei Handbreit, (2), sein Haus (3), die Steinmetze des User-Maat-Ra-nacht (4)* (Übersetzung nach Bietak).

Aus diesen Inschriften lässt sich nun ablesen, dass auch an hohen Festtagen [2] durchgearbeitet und laut den Markierungen ein beachtliches Arbeitspensum geschafft wurde. Außerdem kann der genannte Verantwortliche für den Tempelbau, User-Maat-Ra-nacht, mit einem Priester desselben Namens, der eine Steinbruchexpedition ins Wadi Hammamat anführte und der auch durch einen Haustürsturz in Hermopolis belegt ist, identifiziert werden. Somit gewinnen wir neue Einblicke in die Laufbahn und Biographie dieses Beamten.

Im Frühjahr 1971 kam bei der Freilegung der Nordwestecke des Tempelfundamentes eine weitere Gründungsgrube zu Tage (Bietak 1972, 19f.). Sie war unterhalb der ehemaligen Tempelnordwand im Sand vergraben und aufgrund von spätzeitlichen Abbrucharbeiten des Tempelpflasters in den oberen Lagen gestört. Perlenketten mit Fayenceanhängern, die Kartuschen Ramses' IV. tragen, sowie zahlreiche Fayenceringe lagen daher um das Depot verstreut. In der Grube selbst fand sich neben modellartigen Stierschädeln und -vorderbeinen aus Fayence vor allem Keramik. Hier sind Weinamphoren, Biertöpfe sowie Teller und kleine Schüsseln zu nennen. In manchen Gefäßen fanden sich noch flachgedrückte Brotlaibe, Holzkohle, Weihrauchknollen oder auch Getreidekörner. Zwischen der Keramik lagen weitere Fayence- und Bronzeplaketten mit den Namen Ramses' IV. (s. Satzinger 1979, 97ff.)

Ramses IV. ließ seinen Verehrungstempel vorwiegend aus Spolienblöcken errichten. Bis auf die Fundamente und das Tempelpflaster wurde dabei Kalkstein verwendet. Häufig fanden sich auf diesen Blöcken Opferszenen Ramses' II. in versenktem Relief, aber auch zum Teil abgearbeitete Darstellungen aus der 18. Dynastie. Bietak identifizierte die Kalksteinblöcke Ramses' II. als Bauteile aus Nebengebäuden des nahe gelegenen Ramesseums. Das eigentliche Heiligtum Ramses' des Großen, das aus Sandstein erbaut ist, blieb im Gegensatz zu den angeschlossenen Magazinen somit unangetastet. Die Herkunft der Blöcke konnte durch ein Gebäude südlich der Tempelmitte auch näher bestimmt werden. Dort waren bereits zahlreiche Blöcke aus dem Taltempel Hatschepsuts und einem nahe beim Ramesseum gelegenen Tempel Thutmosis' III. verbaut worden. So ergibt sich für einige Blöcke aus der 18. Dynastie, die im Asasif-Tempel gefunden wurden, eine abenteuerliche Geschichte der Verbauung: Zunächst für den Taltempel der Königin Hatschepsut konzipiert und auch dort eingebaut, wurden sie bereits unter Thutmosis III. für dessen Bau verwendet, um dann über den Umweg durch das Ramesseum schließlich im Heiligtum Ramses' IV. zu landen. Die Baumeister des letztgenannten Tempels bedienten sich aber auch direkt an den Resten des Taltempels der Hatschepsut, des Tempels Amenophis' I. in der Ebene von Dra Abu'l-Naga und der nahe gelegenen Auf-

wege im Asasif (Mentu-hotep und Thutmosis III.) (Bietak 1972, 24f.).

Das Millionenjahrhaus Ramses' IV. konnte trotz der eiligen Bauausführung nicht zu dessen Regierungszeit fertig gestellt werden. Unter Ramses V. und VI. wurden die Arbeiten fortgesetzt, wie Inschriftsteine mit den Kartuschen der beiden Könige bezeugen, die sowohl bei den amerikanischen als auch bei den österreichischen Grabungen entdeckt wurden. Weiter als bis zum Beginn der Wandbeschriftung dürften aber auch diese Herrscher beim Bau nicht gekommen sein.

## Der Tempel nördlich von Medinet Habu

Als Name eines Tempels Ramses' IV. ist in einem Priestertitel der 22. Dynastie das „Haus des Hq3-m3<sup>c</sup>t-R<sup>c</sup>, geliebt von Amun“ Hwt n (Hq3-M3<sup>c</sup>t-R<sup>c</sup>) mry Jmn belegt (CG 42 225i; 42 226f, s. Otto 1952, S. 64). Unsicher ist dabei, ob es sich hier um die beschriebene Anlage im Asasif oder einen Tempel nördlich von Medinet Habu handelt. Dies ist ein Tempel von geringen Ausmaßen, der neben dem Tempel Amenophis', Sohn des Hapu, nordwestlich des großen Bezirkes Ramses' III. von Medinet Habu liegt. Er wurde 1937 bei französischen Ausgrabungen entdeckt (Robichon-Varille 1938). Aufgrund des mangelhaften Erhaltungszustandes ist der Grundriss nicht zu erschließen. So ist lediglich die rechteckige, äußere Begrenzung der westlichen Hälfte des Heiligtums fassbar. Es liegen keine Angaben zur inneren Struktur vor. Bedeutung kommt dem Tempel allerdings insofern zu, als dass sich durch ihn Fragen zu den umliegenden Bauten lösen lassen. So führt z.B. seine Südwand über die Fundamente eines kleinen, sog. „anonymen Nord“-Tempels, weshalb sich für diesen ein *terminus ante quem* [Zeitpunkt, bis zu dem etwas ausgeführt sein muss] ergibt. Durch Spolien Ramses' II. in der anonymen Anlage kann der Zeitraum der Errichtung noch näher eingegrenzt werden: nach der Regierungszeit Ramses' II., aber vor derjenigen Ramses' IV.

Auch bezüglich der Baugeschichte des Heiligtums des weisen Amenophis (Zeit Amenophis' III.) ergaben sich durch den Tempel Ramses' IV. neue Erkenntnisse. Denn die nord-südliche Vergrößerung der Umfassungsmauer des ersteren wurde eindeutig über Reste der Südmauer des letzteren gebaut. Da ein königlicher Totentempel mit Sicherheit, auch nicht gegen Ende des Neuen Reiches, sofort nach dem Tod des Herrschers dem Verfall und Abbau preisgegeben wurde, kann nun die Erweiterung des Heiligtums aus der 18. Dynastie vermutlich in die 21. Dynastie gesetzt werden. Wohl zu diesem Zeitpunkt begann auch die tatsächliche Verehrung des Privatmannes Amenophis als Heiliger und Weiser (vgl. Otto 1952, 70).

Die Geschichte des Totentempels von Eje und Har-em-hab, der, direkt nördlich von Medinet Habu gelegen, wohl bereits unter Tut-anch-Amun begonnen wurde, ist ebenfalls mit dem Namen Ramses' IV. verbunden. Denn dort entdeckte die amerikanische Expedition unter der Leitung von Uvo Hölscher zwei Gründungsdepots des Königs in der nordwestlichen Ecke der Umfassungsmauer (Anthes 1939, 116f.). Somit kann ein teilweiser Abbau des Heiligtums und eine Nutzung als Steinbruch in die 20. Dynastie datiert werden. Spätestens unter Heri-Hor (Ramses IX.) wurde dann großflächig abgebaut. Die Gründungsgruben Ramses' IV. sind mit denjenigen im Asasif vergleichbar. Ob sie tatsächlich zum weiter nördlich gelegenen Tempel beim Bau Amenophis', Sohn des Hapu, gehören, oder gar ein weiteres Projekt des

Königs markieren, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. Auf jeden Fall diente der Totentempel Ejes und Har-em-habs den Arbeitern Ramses' IV. als Baustelle. Einfache Hütten im dortigen Tempelbereich verdeutlichen diese Funktion und sind wohl auch entsprechend zu datieren. Die ungewöhnliche Form dieser Arbeiterunterkünfte und konkrete Parallelen mit dem sog. israelitischen Vierraumhaus in Palästina könnten einen möglichen Aufenthalt von Protoisraeliten in Ägypten zur Zeit der 20. Dynastie implizieren, die eventuell beim Tempelbau Ramses' IV. zum Einsatz kamen.

## Der Kolonnadentempel

Die Reste eines Kolonnadentempels Ramses' IV. wurden 1911 nahe dem Taltempel der Hatschepsut von Howard Carter und Lord Carnarvon entdeckt. Gefunden wurden große Kalksteinblöcke eines Pflasters, die durch Ritzlinien die Position von Säulen angeben. Die Blöcke lagen direkt unterhalb von ptolemäischen Kuppelgräbern, auf demselben Niveau wie der obere Hof des Taltempels der Hatschepsut, der in zwei Terrassen angelegt war. Die Umfassungsmauer dieses Tempels verlief 82 m nördlich der Kolonnade. Die Datierung des Baus mit der Säulenstellung ergab sich aus einem in der nordöstlichen Ecke gefundenen Gründungsdepot Ramses' IV. Diese im Sand eingebettete Grube war durch einige Ziegel eingefasst und beinhaltete vor allem 143 Fayence- und Elektrumplanketten mit den Namen des Königs, ist also wieder mit den Gruben im Asasif vergleichbar.

Elf Säulen konnten bei der Kolonnade sicher nachgewiesen werden, sieben Säulenpaare sind vermutlich daraus zu rekonstruieren. Da sich auf den Pflasterblöcken noch Reste von Kalkmörtel fanden, standen zumindest die Säulenbasen einmal aufrecht. Offen muss bleiben, ob das Gebäude insgesamt unvollständig blieb.

Der Bau orientiert sich auffälligerweise am Taltempel der 18. Dynastie. Auf dem von Carter und Carnarvon veröffentlichten Plan ist ein Gründungsdepot Hatschepsuts exakt in einer Linie mit demjenigen Ramses' IV. angegeben, sozusagen in der südöstlichen Ecke der Kolonnade. Des Weiteren sticht ins Auge, dass beide Gründungsgruben exakt denselben Abstand zu den jeweiligen Säulen aufweisen. Wohl kaum ein Zufall ist ferner die Lage der Gruben in Bezug zum Taltempel. Sie liegen exakt in der Nordsüdflucht eines Tor durchganges des oberen Hofes. Somit hat es den Anschein, als hätte Ramses IV. seinen Bau bewusst in den älteren Vorgängerbau eingepasst bzw. als würde seine Anlage mit der Hatschepsuts in Verbindung stehen.

## Interpretation der Anlagen

Der größte der Bauten Ramses' IV. in Theben-West, der Tempel im Asasif, kann als Millionenjahrhaus angesehen werden und dürfte das früheste Bauprojekt des Königs gewesen sein [3]. Arnold (1999, 28) charakterisiert diesen Verehrungstempel im Asasif treffend als das letzte monumentale Beispiel einer spezifischen Königskultstätte (Millionenjahrhaus), die ihre Wurzeln im Mittleren Reich hat und die nach der 20. Dynastie nie wieder auflebte. Es handelt sich somit um einen letzten Höhepunkt beim Bau königlicher Verehrungsstätten. In seiner Unvollständigkeit illustriert der Tempel Ramses' IV. außerdem den Niedergang der Baupolitik am Ende des Neuen Reiches sowie den beginnenden Steinraub und Verfall der pharaonischen Bauten, Zeiten und

Sitten, wie sie uns auch in den Grabräuber-Papyri eindringlich vor Augen treten.

Nicht völlig zu klären ist der Zweck der beiden anderen Anlagen Ramses' IV. auf der Westbank von Theben, wobei erschwerend der jeweilige fragmentarische Erhaltungszustand hinzukommt. Möglicherweise wollte der Sohn Ramses' III. dessen gewaltigen Tempelbezirk in Medinet Habu durch die Anlage im Asasif noch übertreffen. Vielleicht erkannte er aber bald, dass dieses gigantische Bauvorhaben – aufgrund von internen Schwierigkeiten? – nicht zu bewältigen war, und entschied sich deshalb für die Errichtung eines kleineren Tempels. So oder ähnlich, d.h. praktisch als Ersatz für den Asasif-Tempel, interpretieren zumindest Hayes, Helck und auch Bietak die Anlage nördlich von Medinet Habu.

M.E. ist es allerdings auch nicht unwahrscheinlich, dass Ramses IV. tatsächlich sein gesamtes Bauprogramm – also alle drei beschriebenen Tempelanlagen – durchführen wollte. Deswegen traf er auch die oben geschilderten Vorkehrungen zur Beschleunigung der Arbeit, wobei vor allem der Abbruch und die Verwendung älterer Bauten zu nennen ist.

Auffallend ist außerdem eine gewisse Orientierung Ramses' IV. an den Bauten der Hatschepsut – ein Millionenjahrhaus im Vorfeld des ihrigen; ein Tempel in Nachbarschaft zu dem ihrigen für die Acht-Urgötter und zusätzlich ein weiteres kleines Heiligtum unmittelbar bei ihrem Taltempel. Letzteres könnte direkt mit dem Talfest in Verbindung zu setzen und als Stationsheiligtum anzusehen sein. Die Architektur eines Kolonnadentempels ließe sich gut damit vereinbaren, ebenso die Achsenausrichtung, die derjenigen des Aufweges nach Deir el-Bahari entspricht. Denn dieser diente, vor allem in der Spätzeit, als Prozessionsweg während der großen Feste. Aufweg und Taltempel sind beim Bau der Hatschepsut zum letzten Mal bei königlichen Totentempeln belegt. Mit Sicherheit ist dies in Zusammenhang mit der Funktion des Heiligtums als Endstation beim „Schönen Fest vom Wüstental“ zu sehen (Stadelmann 1986, 706) [4]. Umso mehr scheint sich der in diesen Komplex eingebundene Bau Ramses' IV. als Barkenstation anzubieten. Als Vergleichsbeispiel kann man auch die Kolonnade Tut-anch-Amuns im Luxortempel nennen. Dort liegen ebenfalls sieben Säulenpaare vor; es handelt sich um ein monumentales Stationsheiligtum.

Somit könnte man das Bauvorhaben Ramses' IV. in Theben-West mit Vorbehalt wie folgt zusammenfassen: Ein großes Millionenjahrhaus im Asasif, ein kleines Stationsheiligtum im Vorfeld von Deir el-Bahari und ein Tempel von unklaren Ausmaßen bei Medinet Habu - in Verbindung mit dem Acht-Urgötter-Tempel der 18. Dynastie und/oder dem Tempelbezirk Ramses' III.

Julia Budka

### Anmerkungen:

- [1] Die Mumie des Königs fand sich jedoch in KV 35, der als Versteck dienenden Grabanlage Amenophis' II.
- [2] Zu den Epagomenen, der griechischen Bezeichnung für die fünf Tage, die zum ägyptischen bürgerlichen Kalender „hinzugefügt werden“, s. Kemet 4/2000, S. 21.
- [3] Bei den österreichischen Ausgrabungen fanden sich Weinamphoren mit hieratischen Aufschriften, die Weinlieferungen in das *Haus von Millionen von Jahren* Ramses' IV. bezeugen (s. Bietak 1972, 19).
- [4] Allgemein dienten alle Millionenjahrhäuser in Theben-West auch als Stationstempel für den Barkenkult des Amun auf seiner Reise zum Westufer (vgl. Stadelmann 1986, 706 mit Literatur).

### Literatur (Auswahl):

Anthes, R., Foundation Deposits of Ramses IV, in: U. Hölscher, The

Excavations of Medinet Habu Vol. II. The Temples of the Eighteenth Dynasty, OIP XLI, Chicago 1939

Arnold, D., Temples of the Last Pharaohs, Oxford University Press, New York 1999

Bietak, M., Theben-West (Luqsor). Vorbericht über die ersten vier Grabungskampagnen (1969-1971), in: Sitzungsberichte der ÖAW 278, 4., Wien 1972

Ders., Ausgrabungen in Theben West - Asasif, in: AfO 24, 1973, S. 230-239

Ders., Israel in Ägypten. Ein architektonischer Nachweis?, in: M. Kubelík/M. Schwarz (Hg.), Von der Bauforschung zur Denkmalpflege. Festschrift für Alois Machatschek zum 65. Geburtstag, Wien 1993, S. 1-6

Ders., Der Aufenthalt „Israels“ in Ägypten und der Zeitpunkt der „Landnahme“ aus heutiger archäologischer Sicht, in: Ä&L X, 2000, S. 179-186

Hayes, W.C., The Scepter of Egypt. Part II: The Hyksos Period and the New Kingdom (1675-1080 B.C.). New York 1959, 1990

Helck, W., Ramses IV., in: LÄ V, 1984, Sp. 120-123

Lansing, The Egyptian Expedition 1934-1935. The Museum's Excavations at Thebes, in: BMMA, Sect. II, New York Nov. 1935, S. 4-12.

Maderna-Sieben, C., Der historische Abschnitt des Papyrus Harris I, in: GM 123; 1991, S. 57-90

Otto, E., Topographie des thebanischen Gaus, Berlin 1952

Porter/Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings II. Theban Temples, Oxford 1972

Robichon/Varille, Fouilles des temples funéraires thébains (1937), in: RdE 3, 1938, S. 99-102

Satzinger, H., Theben, in: Funde aus Ägypten. Österreichische Ausgrabungen seit 1961, Katalog KHM, Wien 1979, S. 95-114

Stadelmann, R., Totentempel III, in: LÄ VI, 1986, Sp. 706-711

Winlock, H.E., Excavations at Deir el Bahari 1911-1931, New York 1942, S. 9-13